

Canitz, Friedrich Rudolph Ludwig von: Gott verläßt die Seinen nicht (1700)

- 1 Soll mich die Hand des HERren ewig drücken?
- 2 Verfolgt Er mich als einen Feind?
- 3 Soll ich forthin sonst keinen Stern erblicken/
- 4 Als der mich schreckt/ und mir zum Falle scheint?
- 5 Soll denn mein Kelch nach nichts als Galle schmecken/
- 6 Und eine stete Nacht des Traurens mich bedencken?

- 7 Sonst donnert Er allein mit seinem Wetter/
- 8 Das voller Tod und Flammen ist/
- 9 Auf das Geschlecht der unbekehrten Spötter/
- 10 Und schonet den der Ihm die Ruthe küßt;
- 11 Sonst pflegt Er nur die Kinder zu bedräuen/
- 12 Ich aber soll ümsonst nach seiner Hülffe schreyen.

- 13 Doch nein/ ich weiß daß Er in meinen Nöthen/
- 14 Auf jeden Seuftzer Achtung giebt.
- 15 Ihm trau ich fest/ und solt Er mich gleich tödten.
- 16 Ich weiß daß Er die Seinen hertzlich liebt/
- 17 Daß Ihm so viel an meinem Thun gelegen/
- 18 Als dort den gantzen Bau des Himmels zu bewegen.

- 19 Von Kindheit an hab' ich in grosser Menge
- 20 Die Proben seiner Huld gespürt/
- 21 Er hat mich offt durch unbekandte Gänge
- 22 Sehr wunderlich/ doch immer wol geführt;
- 23 Hab' ich nicht offt wenn aller Trost verschwunden/
- 24 Die Arzney bey dem Gift/ un~Glück im Sturm gefunden?

- 25 So raset nun ihr Wellen und ihr Winde!
- 26 Bey mir entsteht kein Zweifel-Muth/
- 27 Dieweil ich mich in Sicherheit befinde/
- 28 Wenn euer HERr in meinem Schifflein ruht/
- 29 Fang't immer an aufs heftigste zu wüten!

30 Er kan's mit einem Winck euch wiederum verbieten
31 Des Höchsten Schluß und heimliche Gerichte
32 Bet' ich in stiller Demuth an/
33 Er bau't vielleicht mit zornigem Gesichte
34 Ein frohes Werck/ das mich ergötzen kan.
35 Was sich kein Witz zu ändern darf erkühnen/
36 Dazu wird mir Gedult vielmehr als Murren dienen.

37 Es ist mir schon genug daß diese Plage
38 Auf meiner Seelen Wolfahrt zielt/
39 Und daß im Lauf und Wechsel meiner Tage
40 Nicht ungefehr ein blinder Zufall spielt/
41 Die rechte Zeit hat GOtt schon abgemessen/
42 Er wil bald seinen Grim/ ich bald mein Leyd vergessen.

(Textopus: Gott verläßt die Seinen nicht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/23794>)